



Präimplantationsdiagnostik PID

Argumente und Forderungen von insieme

insieme stellt sich gegen eine weitergehende Zulassung der PID, weil mit ihr Wertungen verbunden sind und falsche Erwartungen geweckt werden, die sich für behinderte Menschen diskriminierend auswirken können:

- Die PID bedeutet in jedem Fall eine Selektion von Embryonen. Sie verlangt nach einer Unterscheidung zwischen lebenswertem und lebensunwertem Leben. Diese Bewertung hat zwangsläufig Auswirkungen auf die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Menschen, die Träger einer als unerwünscht klassierten genetischen Beeinträchtigung sind.
- Viele Menschen mit einer Behinderung haben – ungeachtet der Einschränkungen, die sie im Alltag erleben – einen starken Lebenswillen. Sie drücken ihre Freude am Leben auf vielfältige Weise aus. Die Aussenbetrachtung, dieses Leben sei nicht lebenswert, wird ihrer Realität nicht gerecht. Eine solch negative Wertung verletzt Menschen mit geistiger Behinderung und kann sie in ihrem Selbstwertgefühl beeinträchtigen.
- Die meisten Behinderungen entstehen während oder nach der Geburt bzw. sind nicht genetisch bedingt. Die PID weckt jedoch die irrige Vorstellung, Behinderungen und Krankheiten liessen sich durch die Inanspruchnahme von vorgeburtlicher Diagnostik vermeiden.
- Mit der schrankenlosen Zulassung von systematischen Tests im Reagenzglas wird der Erwartungsdruck auf angehende Eltern zunehmen, alles technisch Machbare zu tun, um ein behindertes Kind zu verhindern. Frei und selbstbestimmt zu entscheiden wird für werdende Eltern damit schwieriger.
- Es darf nicht dazu kommen, dass Eltern sich für ihr behindertes Kind rechtfertigen oder dass sie im Extremfall sogar negative Konsequenzen tragen müssen, wenn sie sich gegen pränatale Diagnostiken oder bewusst für ein behindertes Kind entschieden haben.
- Politik und Gesetzgebung dürfen sich nicht darauf ausrichten, behindertes Leben zu verhindern. Sie müssen vielmehr die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung gewährleisten